

# München im Zeichen des Islam-Terrors



Die Wiesn ist nicht mehr so wie früher. Das Gesicht des größten Volksfestes der Welt hat sich deutlich gewandelt. Wo man früher nur fröhliche und lachende Menschen sah, prägen jetzt Waffen und Uniformen das Bild.

*(Text und Fotos: byzanz)*

Rund um das Oktoberfest sind sage und schreibe 700 Polizeibeamte im Einsatz. Zusätzlich zu den privaten Schutzkräften vor den Zelten. Dies sind die schärfsten Sicherheitsmaßnahmen in der knapp 200-jährigen Geschichte der Wiesn. Man denkt sogar schon laut darüber nach, einen Schutzzaun um das Festgelände zu ziehen. Jede Tasche und jeder Rucksack der Besucher wird durchsucht. Bei Verdachtsmomenten auch deren Kleidung.



Der Terror dieser ach so „friedlichen Religion“ ist in Deutschland angekommen. Die Botschaften des Koran haben zwar noch nicht zu Explosionen geführt und noch liegen keine deutschen Leichen auf den Straßen. Aber die Frage ist nicht ob, sondern nur wann dies geschieht. Al Kaida würde sich vor seinen eigenen Anhängern lächerlich machen, wenn die vollmundigen Drohungen im Sand versickern und der gegelte Anzugs-Marokkaner als aufgeblasene Luftnummer erscheint. Die braven Nachfolger Mohammeds sind in Zugzwang. Sie müssen jetzt zeigen, was sie drauf haben. Und die Sicherheitskräfte in München nehmen die Videobotschaften der Terrorjünger sehr ernst. Auf den Gängen der Wiesn patrouillieren personalstarke Einsatzgruppen. Die Polizei zeigt deutliche Präsenz.



Die Wiesn-Gäste reagieren unterschiedlich auf die unheimliche Atmosphäre. Manche lassen sich den Spaß nicht verderben und sagen: „Jetzt erst recht“. Eine Grundschullehrerin beispielsweise hat ihren Klassenausflug durchgeführt und meint: „Wir sind ganz früh hingegangen, da schlafen die Terroristen noch“. Aber die Angst ist überall spürbar. Die *Münchner Abendzeitung* titelt in ihrer heutigen Ausgabe: „Trauen Sie sich noch auf die Wiesn?“



Die Zeitung beleuchtet in verschiedenen Artikeln die

bedrohliche Situation. Es wird klar, dass sich viele Bürger seit dem Wahlwochenende, das auch eine Entscheidung *für* den Afghanistan-Einsatz der Bundeswehr bedeutet, den Weg aufs Oktoberfest zweimal überlegen. Geschäftsleute berichten, dass vor allem ihre Kunden aus dem Ausland Angst bekommen haben. Rund 10% hätten bereits abgesagt. Vor allem Amerikaner bleiben nach der Reisewarnung der US-Regierung für Deutschland lieber weg. Geradezu symbolträchtig präsentieren sich die Straßen rund um die Theresienwiese:



Sämtliche Zufahrtsstraßen rund um das Oktoberfest sind gesperrt. Nur Lieferanten und Inhaber eines Sonderausweises kommen durch. So will man die Gefahr von Autobomben entschärfen. Diese Maßnahme sorgt nicht nur für eine gespenstische Atmosphäre rund um die Wiesen und für massive Staus im umliegenden Verkehr, sondern bedeutet auch einen heftigen Einbruch für das Taxigewerbe. Denn nun müssen sich die Taxifahrer ihre Gäste außerhalb des Sicherheitsgürtels suchen. Was wegen der fehlenden Haltemöglichkeiten extrem schwierig ist. „Ich habe seit fünf Stunden keinen Kunden gehabt. So können wir nicht arbeiten“ klagt laut AZ-Artikel Taxler Cabuk Senol. „Die Wiesen ist die wichtigste Zeit für uns, aber jetzt können wir einpacken.“ Nun, wenn er etwas dagegen tun möchte, kann er ja bei seinem örtlichen Imam in

der nächsten Moschee einen förmlichen Protest einlegen – vielleicht wird er ja an die Al Kaida weitergeleitet.



Die Sicherheitschecks beginnen schon am frühen Morgen. Mit Spürhunden werden die Zelte nach Sprengstoff durchsucht. Private Sicherheitskräfte bewachen die Eingänge und halten im Inneren längst nicht mehr nur nach betrunkenen Raufbolden Ausschau. Mittlerweile gibt es pro Zelt rund 100 dieser Sicherheitskräfte – 1989 waren es noch knapp 20. Die Zugänge werden mit Argusaugen kontrolliert. Ein weiterer genauer Gepäck-Check steht an. Diese vielen Kontrollen führen aber auch dazu, dass sich die Menschen in den Zelten relativ sicher fühlen. Die sind auch regelmäßig gut gefüllt, während es draußen in den Fahrgeschäften immer leerer wird und die Inhaber bereits um ihre Existenz bangen. Die Wirtschaftskrise trägt sicherlich zu dem schlechten Umsatz bei, aber auch die Terror-Angst. Denn im Freien könnte es deutlich leichter krachen als in einem Zelt.



Bereits am Münchner Hauptbahnhof beginnen die Kontrollmaßnahmen. Alle Anreisenden werden genauestens unter die Lupe genommen.



Schließfächer dürfen nicht mehr benutzt werden, damit dort keine gefährlichen Güter deponiert werden können. Der Hauptbahnhof gleicht einem Hochsicherheitstrakt.



Das ZDF Heute Journal sendete gestern Abend um 22 Uhr eine Reportage über die Bedrohung, die in München überall spürbar ist. Polizeisprecher Berti Habelt gab Auskunft über die umfangreichen Sicherheitsvorkehrungen am Flughafen, am Hauptbahnhof und rund um das Oktoberfest. Er berichtete auch, dass alleine am Montag 300 Bürger bei der Polizei angerufen haben, die die Frage stellten: „Bin ich in dieser Stadt noch sicher?“



Polizeibeamte versuchen auch, die Menschenmengen aus den U-

Bahnschächten zu checken. Aber die neueste Generation von Jihad-liebenden Koranschülern ist ja jetzt schon dazu übergegangen, sich den Willen Allahs in den Allerwertesten zu schieben. Plastiksprenstoff im Darm – da versagt jeder prüfende Blick eines Polizisten, jeder Metalldetektor und jeder Körpercheck.



Man möchte sich gar nicht vorstellen, was uns Steuerzahler die Drohungen dieser barbarischen gehirngewaschenen Wüstenideologen alles kosten. Und unsere Sicherheit dürfte in Zukunft noch teurer werden. Gegen den Nacktscanner hatten naive Islam-Verharmloser vehement protestiert und die EU-weite Einführung damit verhindert. Aber er ist eigentlich technisch schon Schnee von gestern. Einen frommen Mohammedaner, der sich in Erfüllung seiner religiösen Pflicht die Todesbotschaft des Islam in den Dünndarm hineingeschoben hat, kann man nur mit einem Röntgengerät entlarven. Solche Apparaturen müssten jetzt eigentlich überall auf Flughäfen, Bahnhöfen und vor sensiblen Gebäuden installiert werden. Islamische „Arschbomber“ sind nicht anders in den Griff zu bekommen. Und wir wollen uns nicht vorstellen, was sich diese gemeingefährlichen Spinner noch alles einfallen lassen, um den 72 Jungfrauen und der Erfüllung all ihrer Wünsche möglichst schnell nahe zu kommen. Was der Lügner, Betrüger, Räuber und Mörder Mohammed seinen

Anhängern im siebten Jahrhundert schon versprochen hat, ist leider nach den Regeln des Islam auch heute noch zeitlos gültig. Denn Allahs Anweisungen verändern sich nicht. Und eine Fortsetzung, Aktualisierung oder gar Modernisierung des Korans ist in mohammedanischen Denkstuben unseres Wissens nicht geplant. Und so sind auch die Zeiten eines fröhlichen Oktoberfestes mittlerweile vorbei.



Die besonders strammen Rechtgläubigen haben uns schonmal gezeigt, wohin die Reise mit der viel zitierten islamischen Kulturbereicherung führt. Was uns in Zukunft mit dem weiteren zahlenmäßigen Anwachsen der frommen muslimischen Gemeinschaft blüht: Wenn ihnen etwas nicht passt, dann wird gedroht und bei Nichterfüllung der Forderungen auch gebombt. Heute geht es um den Afghanistan-Einsatz, morgen um Gebetsräume in Schulen, übermorgen um das Recht, ihre Söhne „Djihad“ nennen zu dürfen, nächste Woche um das Verweigern des gemeinsamen Sportunterrichtes, nächsten Monat um die umfassende Genehmigung des Kopftuchs, nächstes Jahr um das allgemeinverpflichtende Einhalten des Ramadan, selbstverständlich aus „Respekt vor dem Islam“, im nächsten Jahrzehnt um den Vorsitz eines islamischen Wächterrates im Bundestag, anschließend um die schrittweise Einführung der Scharia und ab 2020 um die Umbenennung der Bundesrepublik

Deutschland in „Kalifat Alemania“ mit gleichzeitiger Abschaffung der Demokratie und der Ernennung eines Khomeini-Klons als Religionsdiktators.

Wenn die deutsche Politik nicht sofort und unmissverständlich die Handbremse zieht, sämtlichen Forderungen keinen Riegel vorschiebt und nicht endlich anfängt, Herr im eigenen Hause zu werden, dann kommen wir schneller unter die Räder, als es uns lieb sein wird. Und das ist keine unrealistische oder apokalyptische Vision – das ist der absolut logische Gang der Dinge, der sich bisher bei jeder islamischen Eroberung eines jeden Landes vollzogen hat. Der Geburten-Djihad, kombiniert mit nackter Gewalt, hat bisher überall funktioniert. Aus der Geschichte lernen heißt, Fehler nicht zu wiederholen. Der Islam ist nicht nur völlig inkompatibel zur westlichen, freien, demokratischen und aufgeschlossenen Welt, er bedroht auch massivst deren Existenz. Wer das noch nicht verstanden hat, versündigt sich in unverantwortlicher Art und Weise an der Zukunft des christlich-jüdisch geprägten Abendlandes.

Im übrigen ist der Autor der Meinung, dass der Koran wegen seines gewaltverherrlichenden und volksverhetzenden Inhaltes verboten werden muss.